

24. GERMAN TALK

CRYING, BLEEDING, KICKING, SCREAMING – PRINTS BY MARCELLE HANSELAAR FROM THE SCHOOL OF ART COLLECTION
SCHOOL OF ART, 21ST JUNE 2023, 5.30PM – 6.30PM



Marcelle Hanselaar, 'Addict', ysgythiad/etching of from The Crying Game, 2015

CRYING BLEEDING KICKING SCREAMING

PRINTIAU GAN | PRINTS BY
MARCELLE HANSELAAR
O GASGLIAD YR YSGOL GELF | FROM THE SCHOOL OF ART COLLECTION

22 MAI–29 MEDI 2023 | 22 MAY–29 SEPTEMBER 2023

ORIEL TESSA SIDEY, YSGOL GELF | TESSA SIDEY GALLERY, SCHOOL OF ART

Ar agor: Dydd Llun–Dydd Gwener, 10yb–5yh | Open: Monday–Friday, 10am–5pm. Mynediad am ddim | Admission free.
Ysgol Gelf, Prifysgol Aberystwyth | School of Art, Aberystwyth University, Buarth Mawr, Aberystwyth SY23 1NG

Marcelle Hanselaar wurde 1945 in Rotterdam in den Niederlanden geboren. Sie studierte für einige Zeit an der Koninklijke Academie van Beeldende Kunsten (Königliche Akademie der Bildenden Künste /Royal Academy of Arts), zog dann jedoch nach Amsterdam. Dort lebte sie mit und lernte von anderen Künstlern. Ende der 60er beschloss sie, auf Reisen zu gehen. Es war eine Zeit der Selbstfindung (self-discovery); sie lebte als Asket (*sadhu*) in einer Höhle in Indien und danach in einem Zen Kloster in Japan. Schließlich ließ sie sich in den 1980ern in London nieder (to settle). In einem Interview mit dem Fitzwilliam Museum, Cambridge, erzählt sie, wie sie nur mit einer Staffelei (easel), einer Matratze und einer Tasche (bag) mit Klamotten (coll. clothes) in der Metropole ankam. Sie malte und hielt sich mit Gartenarbeiten über Wasser (to keep afloat/to support oneself).

Hanselaar konzentrierte sich am Anfang ihrer Karriere auf abstrakte Malerei. Sie sagt, dass dies ihr ein Gefühl der Kontrolle gab und zu der Zeit am besten zu ihrer Mentalität passte. Mit figurativen Arbeiten begann sie erst, nachdem 1992 ihre Mutter gestorben war (to die). Sie erklärt, dass sie davor noch nie Gesichter oder Hände gemalt hatte. Die beiden hatten ein kompliziertes Verhältnis (relationship) miteinander, und der Tod ihrer Mutter löste in der Künstlerin eine Identitätskrise aus (to trigger). Ihre erste Ausstellung mit figürlichen Bildern hieß bezeichnenderweise (significantly) *Burying the Hatchet* (das Kriegsbeil begraben).

Hanselaar wuchs in einem gutbürgerlichen (bourgeois), protestantischen Haushalt auf. Ihre Eltern legten Wert auf gutes Benehmen (good behaviour). Es war wichtig, sich zusammenzureißen (to pull oneself together) und starke Gefühle zu verbergen (to hide) – ganz besonders vor anderen Leuten. In ihren Werken zeigt die Künstlerin jedoch sehr deutlich (explicit/clear), was sie bewegt (to move s.o.). Sie beschäftigt sich mit aktuellen Themen wie Bürgerkrieg (civil war), moderner Sklaverei und Flüchtlingen (refugees). Ihr Mitgefühl (compassion) gilt all denen, die Gewalt (violence), Vertreibung (displacement) aus ihrer Heimat und den Verlust (loss) von Familie und Freunden erleiden. Hanselaar hat solche extrem traumatischen Erfahrungen (experiences) glücklicherweise noch nie selbst durchmachen müssen. Sie versucht jedoch, sich in die unterschiedlichen Situationen hineinzusetzen (to put oneself into so.'s position).

Die Künstlerin will mit ihren Arbeiten auf die Probleme und das Elend in Teilen der Welt aufmerksam machen (to point sth. out). Diese Zustände sind natürlich nicht allein auf eine Einzelperson zurückzuführen, jedoch gibt es eine gewisse kollektive Schuld (guilt). Eine Person allein kann es natürlich nicht schaffen, diese schlimmen Situationen zu lösen (to solve). Viele denken sich vielleicht: „Das ist weit weg. Das geht mich nichts an.“ Hanselaar ist jedoch der Meinung, dass jeder sich zumindest den Problemen bewusst (to be aware of sth.) sein sollte. Es ist der Künstlerin sehr wichtig, Empathie zu haben. Sie glaubt auch, dass die konstante Bilderflut in den Medien die Menschen abstumpfen (to numb) lässt. Man sieht grausame Szenen, nimmt aber nicht mehr richtig wahr, was sich dort wirklich abspielt (to happen).

Dies ist ein Grund, warum Hanselaar's Werke oft sehr explizit sind. Folter (torture) ist Folter; Vergewaltigung (rape) ist Vergewaltigung; sie beschönigt (to sugarcoat) und verheimlicht (to

hide) nichts. Titel wie *Scarred lands*, *They threw acid in her face*, *Child prostitutes* und *Knife fight on the estate* spielen auf die Geschehnisse (incidents, events) in den Bildern an. Die Serien in dieser Ausstellung heißen *We're all bleeding* (2012) und *The Crying Game* (2015/17). Letzteren Titel hat sie von dem Film gleichen Namens von 1992 übernommen. In diesem irischen Film geht es um Terrorismus und Genderidentität. Weitere Erklärungen hält sie weitgehend für unnötig (unnecessary). Sie will Betrachter aufrütteln (to galvanise so.) und zum Nachdenken und Diskutieren anregen (to stimulate/to encourage).

Die Künstlerin sieht die Druckgrafik als traditionelle Kunstform des Protests und findet Radierungen (etchings) für ihre Zwecke (purposes) am besten geeignet (most suitable). Bei dieser Druckmethode wird eine Zeichnung mit Hilfe von Nitrat in eine Platte aus z. B. Kupfer oder Aluminium geätzt. Dieser aggressive Vorgang passt zu den brutalen und bedrückenden Szenen, die sie entwirft. Sie benutzt verschiedene Techniken und koloriert danach manche Drucke mit der Hand.

Ihre großen Vorbilder (role models) sind der Spanier Francisco Goya (1746-1828) und der Deutsche Otto Dix (1891-1969). Beide Künstler kreierten Kupferstichserien, die gnadenlos die Gräueltaten (atrocities) des Krieges darstellen: *Los desastres de la guerra* (*The disasters of war*, 1810-1820) und *Der Krieg* (1924). Pablo Picassos (1881-1973) Ölgemälde *Guernica* ist eine weitere Inspiration.

Hanselaar erklärt, dass es ständig Machtkämpfe (power struggles) auf der Welt gibt. Dies sind nicht nur die Konflikte zwischen verschiedenen Nationen oder Glaubensgemeinschaften (denominations). Es sind auch die alltäglichen Streitereien (common quarrels) zwischen Einzelpersonen, wie beispielsweise in *Warring Couple*. Ihre Arbeiten offenbaren (to reveal) die versteckten Seiten der menschlichen Natur. Was geht hinter verschlossenen Türen vor? Wie verhalten (to behave) sich Menschen in extremen Situationen? Welche dunklen Leidenschaften (passions) und tragischen Erlebnisse (experiences) verbergen die Leute, die man vielleicht jeden Tag sieht?

Die Gesichter und Körper ihrer Figuren sind verzogen und oft geradezu grotesk. Die Masken fallen, wenn zivilisiertes Verhalten den Bach runtergeht (to go to pot) und Chaos ausbricht. Hanselaar fügt oft Alltagsgegenstände (everyday items) wie Küchensiebe (colander) oder Kinderroller (scooter) in die Szenen ein. Küchensiebe sind zum Beispiel in *Where to?* und *Broken promises, trafficked women* zu sehen. Hanselaar will damit zeigen, dass jeden jederzeit ein Desaster treffen könnte. Der Boden wird einem unter den Füßen weggerissen (to pull the rug under so.), und man ist plötzlich hilflos. Die Ausrede (excuse) „Das geht mich nichts an.“ ist daher dürftig (poor, feeble).

In Hanselaars Augen sind es oft Frauen und Kinder, die besonders unter den Entscheidungen von Männern leiden müssen. Das Bild *His calculations were all wrong* drückt diese Ansicht kompromisslos aus. Kinder sollten eigentlich zur Schule gehen, spielen und ein sorgloses (carefree) Leben führen. Stattdessen werden sie gezwungen (to be forced), als Soldaten oder Prostituierte zu arbeiten. In einigen Ländern werden junge Mädchen gegen ihren

Willen (involuntarily) beschnitten (circumcised) und verheiratet. Frauen, die auf ein besseres Leben gehofft hatten, landen in der Zwangsprostitution (forced prostitution).

Die Künstlerin fügt gerne Hunde oder Affen in ihre Werke ein. Dadurch wirken die Szenen trotz der ernsten (serious) Themen oft absurd. Die Tiere stellen das Verborgene (the hidden) dar oder unterstreichen (to emphasise) die Tragik einer Situation. Die Hunde in *We're all bleeding 2* und *We're all bleeding 6* symbolisieren zum Beispiel ungezügelter (unbridled) Lust. In *We're all bleeding 7* beobachtet Mr Punchs Hund Toby mit einem anzüglichen (salacious) Grinsen das Paar neben ihm. Hanselaar hatte Toby gerade in einem Theaterstück (play) gesehen und war sofort dazu inspiriert, ihn für ihre Arbeit zu nutzen. Der Affe in *We're all bleeding 1* agiert vielleicht wie ein Vermittler (intermediary) zwischen Publikum und Szene, wie der Chor im Theater des antiken Griechenlands.

Marcelle Hanselaar stellt in Großbritannien und international aus. Ihre Werke waren schon in Belgien, Deutschland, Kanada und Australien zu sehen. Allein dieses Jahr hat sie unter anderem schon Arbeiten in London, Brüssel, Cambridge, Arundel und St. Ives gezeigt. *Crying, Bleeding, Kicking, Screaming* wurde von Studentinnen und Studenten im Rahmen des Kurses ‚Curating an Exhibition: Researching, Interpreting and Displaying‘ zusammengestellt. Die Serien sind Teil der hauseigenen (in-house) Sammlung der School of Art und wurden vom Arts Council England/V&A Purchase Grant Fund und dem Art Fund mitfinanziert.